

BIELEFELD-MITTE

Mord und Totschlag im Café Berlin

LEBEN IM WESTEN: Krimilesung mit Stephan Hähnel und Andrea Gehlen

VON ROUVEN RIDDER



Lasen Krimi-Texte | FOTO: ROUVEN RIDDER

"Psst! Lesung!" war an der Eingangstür des Café Berlins zu lesen. Das Café an der Ecke Arndt- und Große-Kurfürsten-Straße veranstaltete am Donnerstagabend erstmals einen literarischen Abend. Und zur dunklen Stunde bei schummerigem Licht lasen der Berliner Stephan Hähnel und die Bielefelderin Andrea Gehlen ausschließlich Texte aus einem morbiden Genre: Krimi.

Im für den Abend titelgebenden Text "Gießt du meine Blumen, entsorge ich deine Frau!" lässt Hähnel einen gehörnten Protagonisten seine Ehefrau mittels eines vorgetäuschten Unfalls erfolgreich verschwinden: Er half ein wenig nach, als sie auf dem Balkon im vierten Stock die Blumen goss. Doch die Ruhe währt nicht. Bald entdeckt er einen anonymen Erpresserbrief in der Post, worin ihn der Verfasser um Hilfe bittet, bei der Korrektur des "Irrtums seines Lebens".

In "Annika nicht" lässt Gehlen eine genrvte, unfreiwillige Babysitterin sprechen. In jedem Urlaub käme Familie Schön mit der kleinen Annika mit. Doch die nervt enorm. "Ich bin immer die Dumme, die auf Annika aufpassen muss. Ich habe es satt. Ich will Annika nicht mehr sehen." Und so werden Pläne entwickelt, wie Annika am Besten verschwinden könnte. "Ich kann schwimmen. Sie nicht." Oder: "Ich bin gut im Wege wiederfinden. Annika nicht."

Abstruse Grundkonstellationen

Obwohl mit brutalem Ziel ausgestattet, lösten die Texte aufgrund ihrer abstrusen Grundkonstellationen oft Gelächter beim Publikum aus. So ließ Hähnel die Personalreferentin einer Zeitarbeitsfirma, Single und mit Kinderwunsch, verzweifelt die Personalkartei nach einem passenden Partner durchsuchen. Bei Kai-Uwe fündig geworden, stellte sich bei ihr zuhause aber heraus, dass dieser homosexuell war: "Sein Geist war zwar unwillig, aber sein Geist war schwach". Dennoch klappte es und Kai-Uwe wurde entsorgt. Zum ersten Geburtstag des Kindes gab es zum Festmahl merkwürdig schmeckende Fleischgerichte.

Über den Geschmack von Menschenfleisch war Gehlen sich hingegen sicher: "Es schmeckt wie Thunfisch". Und: "Schmeckt man einen, schmeckt man alle".

Auch von seltsamen Mordtechniken konnten die Besucher des Café Berlins hören. So gab Hähnel ein Erinnerungsprotokoll zum Besten, in dem ein angeblicher Berliner Toilettenmann einen Gast mit seiner enormen Auswahl an Papier konfrontierte ("Ich führe das umfassendste Sortiment im deutschsprachigen Raum"). Der Kunde Dressler fühlte sich derart überfordert,

dass es zur Eskalation kam. Und zur wahrscheinlich ersten Strangulation mithilfe von Toilettenpapier.

Weitere Infos:

www.stephan-haehnel.de

www.andrea-gehlen.de

Dokumenteninformation:

Erscheinungsdatum: 21.10.2012

Medium: nw-news.de

Foto und Text: Rouven Ridder